

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

**1 Mark**

pro Quartal

bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

**20 Pfg.**

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 47.

Barmen, den 24. November 1911.

29. Jahrg.

## Behandlung, Instandsetzung und Verwertung der Feuerspritzen.

Vortrag, gehalten vom Vertreter der Vereinigten Feuerwehrgeräte-Fabriken, Robert Müller in Berlin, auf dem Vertreterertage des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg am 11. Oktober 1911.

Meine Herren; werte Kameraden!

Wie Ihnen Allen bekannt sein wird, ist meiner Firma von Ihrem Verbands-Vorstande der Auftrag geworden Ihnen gelegentlich des heutigen Vertreterertages einen kleinen Vortrag zu halten über die Behandlung, Instandsetzung und Verwertung der Feuerspritzen unter spezieller Berücksichtigung kleinerer bzw. mittlerer Orte. Ich bin deshalb hier erschienen, Ihnen in kurzen Worten einige Ratschläge und Vorschläge an die Hand zu geben.

Voraussetzen möchte ich, daß einer großen Anzahl der anwesenden Herren diese Ratschläge bekannt sein werden, weshalb ich die Bitte an Sie richte, mitien kurzen Vortrag von dem rechten Punkte aus zu betrachten, da derselbe für die Allgemeinheit bestimmt sein soll.

Zunächst komme ich auf die Beschaffung und Verwendung der Handdruckspritzen zu sprechen. Das notwendigste Gerät einer jeden Feuerwehr ist untreibar die Feuerspritze, gleichwohl auf dem Lande oder in der Stadt. Auf dem Lande sind es Handdruckspritzen, in den Städten Dampf-, Benzinmotor- oder Elektromotorspritzen. Am meisten verbreitet ist heute die Handdruckspritze, welche bei jeder freiwilligen Feuerwehr anzutreffen und auch in solchen Gemeinden durchweg vorhanden ist, wo nur eine der polizeilichen Vorschriften entsprechend organisierte Pflichtfeuerwehr besteht.

Bei der Anschaffung derartiger Spritzen wird noch heute sehr häufig ein großer Fehler begangen, indem einfach die Bedingung gestellt wird, die Spritze muß viel Wasser liefern. Ja, meine Herren, eine derartige Ansicht ist einfach den sehr falsch, denn es kommt beim Löschen eines Feuers nicht nur auf die Quantität des Wassers an vielmehr kommt der Druck und der ständige ununterbrochene Strahl selbst in Frage.

Ich bemerke hierzu, daß vor Jahren noch sehr viel mit Wasserwagen gearbeitet wurde, jedoch waren sehr häufig die Wassertransporte nicht ausreichend, da nicht genügend Wasserwagen vorhanden waren. Zum Beispiel: Eine Spritze liefert pro Minute bei ca. 40 bis 45 Doppelhüben 200 Liter Wasser und drei Wasserwagen sind vorhanden, die je ca. 1000 Liter Wasser aufnehmen können, dann würde die Spritze ca. fünf Minuten mit einem Wagen gespeist werden können. Hinzu kommt nun das Füllen der Wagen und je nach den örtlichen Verhältnissen die Strecke des Weges, sodaß es rundweg ausgeschlossen ist, mit diesen drei Wagen auszukommen. Der Strahl mußte, wenn ein Faß leergespritzt war, erst unterbrochen werden, da häufig die gefüllten Reservewasser noch nicht herbeigeschafft waren. Natürlich brannte dann der abgelöschte Teil inzwischen leicht nach und die Arbeit mußte wiederholt werden. So kam es dann häufig vor, zumal bei starkem Winde, daß ganz neue und massiv gebaute Häuser einfach niederbrannten, ohne daß es möglich war, dagegen anzugehen. Ich möchte also

kurz bemerken, daß es unbedingt notwendig ist, den Strahl ununterbrochen in Tätigkeit zu halten.

Statt dieser Wasserwagen wurden nun sehr viel in den letzten Jahren Zubringer beschafft, das sind eigentlich Spritzen, die saugen und drücken, jedoch keinen Wasserfaß haben. Vermittelt diese Geräte wird das Wasser von der Wasserentnahmezentrale, Brunnen, Teich, Graben oder See usw. durch eine entsprechende lange Schlauchleitung bis in den Kasten der an dem Feuerherd aufgestellten Druckspritze geleitet und ist der betreffende Strahlrohrführer somit in der Lage, den Strahl ununterbrochen auf das Brandobjekt zu richten. Hierzu kommt nun wieder in Betracht, ob das, falls eine derartige Einrichtung bestand, stets eine bedeutende Anzahl Bedienungsmannschaften erforderlich waren.

Heute hat man auch diesem Mangel abgeholfen, indem sehr häufig Rohrburgen oder Schachtburgen angelegt werden. Besonders über Rohrfilterbrunnen habe ich selbst sehr gute Resultate gehört, vorausgesetzt, daß diese Brunnen von einem tüchtigen Bohrmeister angelegt sind und den vorhandenen Spritzen entsprechend ausreichend Wasser liefern. Besitzt daher eine Feuerwehr derartige Brunnen, die gleichmäßig im Orte verteilt sind, so ist sie in der Lage, wenn eine der Neuzeit entsprechend gebaute Saug- und Druckspritze vorhanden ist, den ganzen Ort vollständig schützen zu können.

Mit den neueren Spritzen ist die Wehr in der Lage, auf einen direkten Druck bis zu ca. 400 Meter und mehr zu arbeiten. Dies gilt natürlich für Geräte, die von den heute existierenden größeren Spezial-Spritzefabriken gebaut werden.

Bei Anschaffung derartiger Geräte kann ich den Wehren nur dringend ein Herz legen, größte Vorsicht anzuwenden. Am besten werden kleinere Wehren und Gemeinden handeln, wenn sie vor einem derartigen Kauf sich mit den Herren Kameraden der nächstgelegenen älteren und größeren Wehren oder mit den Herren des Verbandsvorstandes in Verbindung setzen, um dort Erkundigungen einzuholen, denn durch die langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet werden diese Herren in der Lage sein, den Kameraden die Vorteile und Nachteile einer jeder Konstruktion bekannt zu geben.

In einigen Provinzen ist das Feuerlöschwesen besonders ausgebaut worden, und zwar besteht der Fortschritt darin, daß bei Beanspruchung einer Wehr von Seiten der Landesbrandklassen auch gleich eine von den Brandklassen herausgegebene Vorschrift berücksichtigt werden muß. Durchschnittlich bewilligen diese Brandklassen nur Beihilfen, wenn die Spritzen vierrädig und auf Federn gebaut werden. Natürlich werden auch für zweirädrige Spritzen Beihilfen bewilligt, vorausgesetzt, daß diese Geräte nur für den Ort selbst benötigt werden und eine weitere Spritze für die Böschhilfe nach auswärts vorhanden ist. Speziell jedoch wird das Zubehör vorgeschrieben, denn hier lauten die Bedingungen durchweg, daß jedes Gerät sieben bis acht Meter Saugschlauch in drei bis vier Enden, ein Füllrohr, die erforderlichen Schraubenschlüssel usw. und ca. 60 bis 100 Meter, nach Bedarf noch mehr Schläuche mit sich führen muß. Außerdem ist auf das ganze Gerät eine Garantie zu leisten und muß der Druckwindstiel auf 10 bis 15 Atmosphären Druck geprüft sein.

In der Regel werden die Geräte von einem von der Brandkass. bestimmten sachverständigen Herrn nach Lieferung an Ort und Stelle eingehend auf die Brauchbarkeit revidiert. Mit dieser Prüfung sind sehr häufig langjährige, erfahrene Herren aus dem Feuerwehrkreise beauftragt. Stellen sich bei dieser Revision Mängel ein, so wird die Abnahme verweigert und das Gerät muß der betreffende Fabrikant oder Lieferant zurücknehmen. Der Besteller ist mithin vollständig gedeckt und dahin gesichert, daß er nur gute Fabrikate erhält.

In früheren Jahren ist es vorgekommen, daß wirklich gute Geräte mit nur zwei bis vier Meter Saugeschlauch und ca. zehn Meter Druckschlauch geliefert wurden und obwohl die Geräte neu und in technischer Beziehung sehr gut konstruiert waren, konnte in den meisten Fällen nichts damit erreicht werden. Zumal mit den Druckschläuchen wird stets gespart, doch ist dies sehr bedauerlich, denn Schlauchmaterial kann nie genug oder gar zu viel vorhanden sein. Stets sprechen bei derartigen Anschaffungen natürlich die örtlichen Verhältnisse mit. Während meiner langjährigen Tätigkeit ist es sehr häufig vorgekommen, daß ich Spritzen mit über 300 Meter Schläuchen ablieferte und wurden dabei geradezu glänzende Resultate erzielt. Natürlich sind derartige Leistungen nur mit guten Geräten zu erzielen, denn sonst würde der Winddruck sehr plagen.

Bei jeder Übung, nach jedem Brande und nach jedem Witterungswechsel im Frühjahr wie auch im Herbst sind die Geräte einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Das Spritzenwerk muß eingehend revidiert werden. Die Kolben wie die Ventile sollen herausgenommen werden und sind vom Schmutz zu reinigen. Nachdem dies geschehen ist, soll ein gleichfalls der Zylinder gesäubert und auch die Kolben mit Vaseline eingefettet werden. Die Ventile sind trocken einzulegen und können im Winter mit etwas Glycerin eingerieben werden, um das Festfrieren zu verhindern. Die sämtlichen Packungen sind ebenfalls nachzusehen und kann dies bei Spritzen mit einem Wasserfaß sehr gut geprüft werden, indem der Kasten mit Wasser gefüllt wird. Ist das Gerüst dann vom Wasser umgeben, verstopft man den Druckausgang und pumpt ein wenig Luft in das Gerüst, worauf von den defekten Stellen aus Luftblasen in die Höhe steigen. Derartige Packungen sind sofort zu erneuern. Besonders auch die Saugschläuche sind zu prüfen.

Große Aufmerksamkeit soll auf die Behandlung der Druckschläuche gelegt werden. Beim Feuer sollen die Schläuche nicht auf der Erde geschleift werden, da hierdurch sehr häufig die Kanten durchgerieben werden. Nach jedem Gebrauch sollen die einzelnen Schlauchlängen möglichst der Länge nach aufgehängt werden und zwar so, daß die Luft allerseits herankommt. Im Sommer trocknet der Schlauch oft außen sofort ab, innen hingegen fließt die ganze Feuchtigkeit, und wenn er dann ausgewickelt wird, zieht die Feuchtigkeit durch und der Schlauch verrotzt. Beim nächsten Gebrauch ist der Schlauch dann undicht und bei stärkerem Druck platzt er. Der Schlauch muß durch und durch trocken sein.

Zur Verbindung der Schläuche dienen hier durchweg, mit einigen Ausnahmen, die Metzchen Normal-Verbindungen, jedoch sind auch in jeder Provinz, wie in einigen Städten andere Gewindegänge oder gar Kuppelungen eingeführt. Zum Beispiel haben die Provinzen Schleswig-Holstein, Brandenburg, Schlesien, Hannover durchweg ihre eigenen Gewinde im Gebrauch. Es gibt aber auch hier wieder einige Städte, die ganz für sich Kuppelungen im Gebrauch haben. Von den Kuppelungen gibt es auch verschiedene Systeme: Storz, Ewald, Giersberg, Mollke, König, Flader, Grether Withe usw. Bei den Bränden kam es nun häufig vor, daß mehrere Wehren mit verschiedenen Verschlüssen auf der Brandstelle zusammentrafen und dann die Schläuche nicht zusammenschrauben konnten.

Dieser Uebelstand gab dem Deutschen Reichsfeuerwehrausschuß Veranlassung, beim Ministerium dahin vorzustellen zu werden, daß möglichst für ganz Preußen ein einheitliches Kuppelungssystem vorgeschrieben würde, worauf der Erlaß erfolgte, daß darauf hingearbeitet werden sollte, durchweg bei jeder Wehr ein N. R. S. (Normalkuppelstück) anzuschaffen. Dieses Kuppelstück soll einerseits die Normalkuppelung Nr. 6 und andererseits das ortsübliche Vater- bzw. Muttergewinde haben, sodas hierdurch alle Wehren in der Lage sind, ihre Schläuche mit denen der Nachbarwehr zusammenzukuppeln. In einigen Kreisen der Provinzen Preußens sind diese Anschaffungen bereits von den Landratsämtern vorgenommen worden. Ich würde empfehlen, aus diesem Grunde durchweg die Normalkuppelung für die Folge anzuschaffen, da sie gegenüber

der Verschraubung wertvolle Vorteile bietet. Die beiden Teile der Kuppelung sind vollständig gleich, so daß ein falsches Auslegen der Schläuche, wie bei den Verschraubungen, nicht mehr vorkommen kann.

Auf die übrigen Punkte will ich hier nicht weiter eingehen, da die Zeit bemessen ist. Ich komme jetzt zu den Rettungsgeräten. Wie Ihnen bekannt ist, werden die Rettungsgeräte hauptsächlich von den Steigermannschaften bedient, da gerade diese Abteilung zuerst bei einem Brande vordringt. Jeder Steiger ist deshalb mit einem Steigergurt versehen und soll eine Rettungsleine bei sich haben, da er in die Lage kommen kann, sich selbst retten zu müssen oder andere in Not befindliche Personen von höher gelegenen Räumen herabzulassen. Auch sind sehr häufig Sprungtücher vorhanden, die jedoch nur in ganz dringenden Fällen zur Verwendung gelangen dürfen. Denn wenn einigermaßen möglich, werden die beliebteren Rutschsacke oder auch Rutschtücher benutzt. Letztausgeführte Rutschsacke, auch Rettungssacke genannt, oder Rutschtücher, werden mehr benutzt, da Verletzungen von Personen hierbei unmöglich sind, hingegen Einbrüche und Verstauchungen bei Verwendung der Sprungtücher häufiger vorkommen.

Sehr beliebte und gern verwendete Rettungsgeräte sind die Leitern und haben wir hier 1. die Steckleiter und Anstellleiter, 2. die Hakenleiter, 3. die Schiebe- und Stützenleiter, 4. die freistehend besteigbare mechanischen Leitern.

Die Steckleiter ist sehr viel im Gebrauch und zeichnet sich dadurch aus, daß sie aus einzelnen Teilen besteht, die je nach Belieben zu einem Weitergang zusammengesteckt werden können. Das Gerät ist für alle Feuerwehren geeignet, da es bequem auf den vorhandenen Geräten mitgeführt werden kann.

Die Hakenleiter ist wohl am meisten eingeführt und ist hier bei einer Anschaffung darauf besonders zu achten, daß 1. die Leiter stabil ist, 2. daß sie leicht und handlich ist. In letzter Zeit werden statt der früher eingeführten einholmischen Leiter durchweg zweiholmige Hakenleitern mit einem Haken benutzt und es ist gelungen, heute derartige Leitern zu fertigen, die in ihrer Länge von  $4\frac{1}{2}$  Meter komplett nur ca. 9 Kilogramm wiegen. Die Leitern müssen natürlich aus ganz ausgefuchtem gutem Holz gefertigt werden, denn sonst wären die gestellten Anforderungen damit nicht zu erfüllen. Gerade von diesen Leitern fertigt die Firma Ewald, Rüstlin, eine Konstruktion, die heute unübertroffen dasteht und sich bereits in tausenden von Exemplaren im Gebrauch befindet. Um bei einem etwaigen Bruch der Holme das Herabfallen des betreffenden Feuerwehrmannes zu verhindern, werden die Holme sehr häufig mit einem rechts und links geführten verzinkten Stahldraht versehen.

Die Schiebe- und Stützenleiter wird in kleineren Städten sehr viel benutzt, jedoch ist sie der Unhandlichkeit wegen nicht sehr beliebt, denn je nach der Höhe — 8 bis 14 Meter — sind zu ihrem Aufstellen mindestens sechs bis acht Mann erforderlich. Wenn diese Leiter nicht gut aufgestellt wird, ist es leicht möglich, daß das Gerät umschlägt. Derartige Unfälle sind wiederholt vorgekommen. Hierzu bemerke ich noch, daß diese Leiter auch nur angelehnt benutzt, das heißt besliegen werden darf. Sehr oft kommt es vor, daß diese Punkte nicht berücksichtigt werden und habe ich selbst Führer kennen gelernt, die in dieser Weise von dem betreffenden Händler oder Fabrikanten nicht genügend aufgeklärt waren.

Allgemein anerkannt und gelobt wird die mechanische, freistehende besteigbare Magirus-Patentleiter. Diese Leiter wird in verschiedenen Bauarten zweirädrig, dreirädrig und vierwädrig für Hand- oder Pferdezug konstruiert und befindet sich bereits in tausenden von Exemplaren bei Landgemeinden, kleineren, mittleren und größeren Städten im Dienste der Feuerwehren. Sie wird jedoch auch sehr viel von Elektrizitätswerken als Montageleiter verwendet. Die Leitern sind derart konstruiert, daß sie in dem Wagenrahmen fest montiert sind und mittelst Kurbelgetrieben aufgerichtet oder ausgezogen werden. Zur Bedienung derartiger Leitern sind je nach Ausführung 1 bis zwei Mann, bei höheren drei bis vierwädrigen Leitern drei bis vier Mann erforderlich.

Bei Beschaffung derartiger Leitern ist darauf zu achten, daß die Leiter von einer renommierten eingeführten Fabrik bezogen wird, denn nur derartige Fabrikate sind durch die gesammelten jahrelangen Erfahrungen in der Lage, wirklich etwas ausprobiertes Gutes bieten zu können. Die Höhen derartiger Leitern richten sich je nach den örtlichen Verhältnissen und sind vor dem Kauf erst die Maße von den

Häusern zu nehmen. Ein derartige Leiter zu hoch zu beschaffen ist nicht ratsam, da, je höher die Leiter werden, der Transport wieder schwerfälliger wird.

Wie Sie also auch hieraus entnehmen können, ist zu empfehlen, bei den Kameraden aus der Umgegend Erkundigungen einzuholen, denn wenn auch ein derartiges Gerät nicht im Gebrauch sein sollte, hat doch jeder oder jener Herr Gelegenheit gehabt, auf Verbandstagen oder Ausstellungen ein solches Gerät im Betrieb zu sehen.

Sämtliche freistehend besteigbaren Leitern müssen unbedingt eine Terrainregulierung haben, denn sie sind nur in der Vertikalstellung zum Erdboden freistehend besteigbar. Derartige Leitern können natürlich in jeder Lage und jeder Höhe auch angelehnt benutzt werden. Auch diese Geräte sind wie alle anderen in Feuerwehrcircul befindlichen, nach jedem Gebrauch bezw. im Frühling und Herbst einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, das heißt, die Belastungsproben sind vorzunehmen und ist Holme wie Sprossen, vor allen Dingen auch die Auszugstücke und Verspannungsbolzen sind gründlich nachzusehen.

Was eine jede Wehr an Geräten haben muß, kann ich natürlich so ohne weiteres nicht bezeichnen, denn die ganze Organisation und Ausstattung ist lediglich von dem Herrn Hauptmann anzuordnen und richtet sich je nach den Ortsverhältnissen. Eine kleinere Landgemeinde oder besser gesagt deren freiwillige Feuerwehr ist in der Regel mit vier Saug- und Druckspritzen und einer Anstalleiter bezw. einzigen Haken- und Dachleitern ausgerüstet, während Orte mittlerer Größe außer diesen Geräten auch noch Schlauchwagen und eine mechanische Freilandleiter besitzen. Größere Orte haben statt Handdruckspritzen Elektromotor-, Benzinmotor- oder Dampfspritzen, ja sogar Automobile in den Betrieb gestellt und spricht hierbei auch sehr viel die finanzielle Lage der Stadt mit.

Jedes Spritzenhaus soll der Neuzeit entsprechend gebaut und ausgestattet sein, das heißt: der Bau ist aus feuerfesterem oder feuerfestem Material herzustellen. Auch zur Bedachung sind möglichst Steine zu verwenden. Das Haus selbst soll geräumig und mit Lüftungsfenstern versehen sein, damit die darin untergestellten Requisiten nicht stocken oder faulen. Der Boden ist mit Steinen zu pflastern, damit die Geräte leicht herausgezogen werden können und ungeziefer in dem Hause keine Brutstätten anlegen kann. Auch soll die Ausfahrt vor dem Spritzenhaus gepflastert sein, damit die Tür im Sommer nicht durch Graswucherungen versperrt werden kann. Derartige Fälle sind vorgekommen und bei einem Brande müssen dann erst diese Hindernisse beseitigt werden, was natürlich Zeit kostet. Die Tür soll verschlossen sein, damit nicht jeder ohne weiteres Zutritt hat, hingegen sollen nicht nur ein Schlüssel, sondern eine größere Anzahl Schlüssel unter den Kameraden ausgegeben werden.

Sehr schöne Einrichtungen bestehen bereits bei einigen Wehren, indem an der Tür des Depots ein Kasten mit einer Glasscheibe angebracht ist, wo sich der Schlüssel zur Tür befindet. Kommt dann bei einem Brande der erste Feuerwehrmann am Depot an, so zerschlägt er die Scheibe, die nachdem durch eine neue ersetzt wird. Er öffnet die Tür und stellt die Geräte fahrtbereit, bis mehrere Kameraden zur Stelle sind.

Zu empfehlen ist, daß beim Bau des Gerätehauses gleich ein Schlauchtrockenturm vorgesehen wird, damit nach einem Brande die Schläuche, nachdem sie zuvor gereinigt sind, gleich der Länge nach zum Trocknen aufgehängt werden können. Derartige Schlauchtrockentürme können gleich als Stiegeturm gebaut werden und sind gewöhnlich auf das Dach schachtartig ausgelegt.

Natürlich bestehen noch eine große Zahl anderer auch sehr praktischer Einrichtungen, auf die jedoch hier einzugehen, zuviel Zeit beanspruchen würde.

## Opfer der Pflicht.

Am Sonntag, 19. Nov., morgens gegen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr brach in Sangerhausen in der dortigen Aktien-Malzfabrik Feuer aus. Die gewaltige Fabrikanlage mit ihren drei großen fünfstöckigen Haupt- und mehreren Nebengebäuden wurde in wenigen Stunden fast vollständig eingeeäschert. Branddirektor Ludwig und Brandmeister Tack kamen bei den Löscharbeiten ums Leben. Schornsteinfeger Brandt wurde am ganzen Körper so schwer verbrannt, daß er noch am Sonntagabend im Krankenhaus, wohin er verbracht wurde, verstorben ist, so daß die Zahl der Toten nunmehr drei beträgt. Schorn-

steinfegermeister Ernst erlitt eine schwere Rauchvergiftung, ein Korbmachermmeister wurde am Kopfe erheblich verletzt, sechzehn andere Personen leichter. Etwa hunderttausend Zentner Malz und Gerste sind verbrannt.

Ueber den Brand meldet die „Tägliche Rundschau“: In der Fabrik wurde bis morgens gegen 4 Uhr gearbeitet. Reisende, die in einem Zuge dicht an der Fabrik vorüberfahren, sahen gegen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr aus den Fenstern mehrerer Gebäude diese Rauchwolken herausschlagen, und schon ertönten auch die Signale der Feuerwehr, die denn auch in kürzester Zeit zur Stelle war. Es war aber gleich ersichtlich, daß an eine Rettung der Fabrik nicht mehr zu denken war. Turmhohe Flammen setzten über das ganze Fabrikgelände hinweg, so daß es fast unmöglich war, an den Brandherd vorzudringen. Schon gleich zuerst ereigneten sich zwei Unfälle. Der zuerst eindringende Kommandant der Sangerhauser Feuerwehr, Holzhändler Ludwig, wurde von den Flammen ergriffen; das gleiche Schicksal erlitt der Obersteiger Brandmeister Tack. Erst spät am Abend fand man die bis zur Unkenntlichkeit verkohlten Leichen der beiden beherzten Männer. Das dritte Opfer, der Handwerksmeister Brandt, wurde beim Verlassen eines Gebäudes lebensgefährlich verletzt, so daß er, wie schon erwähnt, ebenfalls gestorben ist. Der schneidende Westwind machte leider alle Rettungsversuche vergeblich. Die Feuerwehrleute kämpften wie die Helden. Viele von ihnen sanken bewußtlos nieder und mußten, mit Brandwunden bedeckt, vom Blase getragen werden. Trotz aller angewandten Mühe brannte die Fabrik fast vollständig nieder. Den ganzen Tag über hatte die Macht des Feuers ungebrochen gewütet. Fortwährend stürzten Mauern ein, und ganze Eisenkonstruktionen sanken schmelzend zusammen. Einmal fiel dicht vor den Augen der erschreckten Menge ein ganzes Haus an sich zusammen; alles stob flüchtend davon. Es wurde der Polizei schwer, die neugierig herandrängende Menge von dem gefährlichen Brand fernzuhalten. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Das ausgedehnte Areal bot ein schauerlich schönes Bild. Die älteren Gebäude waren größtenteils aus Holz errichtet, so daß sie den Flammen wenig Widerstand boten. Der Schaden wird auf etwa 3 Millionen Mark geschätzt. Der Schaden ist, wie man weiter meldet, durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Das Feuer war auf einem Holzbojen der Fabrik ausgebrochen. Am Abend wurde die Feuerwehr aufs neue alarmiert, da der Brand auf ein bisher verschont gebliebenes Fabrikgebäude übergegriffen hatte. Auch Montag morgen war die Feuerwehr noch auf dem Brandherde tätig.

Drei Menschenopfer hat dieser Brand aus den Reihen der freiwilligen Feuerwehr gefordert und wieder von neuem bekräftigt, welche Gefahren die freiwillig übernommene Pflicht, den Nächsten in Feuersnot beizustehen, in sich birgt. Die drei waderen Männer sind als Helden der Pflicht gefallen, sie haben wie der Krieger auf der Wahlstatt einen ehrenvollen Tod gefunden. Um sie trauern nicht nur die Familien und die Verwandten, wie die Wehr und die Stadt, der sie angehört haben; wohin die Kunde dringt, in allen deutschen Feuerwehren wird das schwere Unglück das lebhafteste und innigste Mitgefühl mit den Todesopfern und ihren Hinterbliebenen wecken und die Teilnahme sich auch denen zuwenden, die dabei mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten haben. Ehrenvoll für die Wehr ist es auch, daß der obige Bericht ihrer aufopfernden Tätigkeit die höchste Anerkennung zollt.

## Großfeuer (Kirchturmbrand) in Münster i. W.

\* Münster, 20. Nov. Einem verheerenden Großfeuer fiel am gestrigen Sonntag abend eine der schönsten Ziebeln unserer Stadt, der Turm, der an der Neubrüdenstraße, in einem der ältesten Stadtteile belegene St. Martini-Kirche zum Opfer. Als um 9 Uhr die Brandwache und die freiwillige Feuerwehr alarmiert wurden, erglühete bereits der Abendhimmel im geistlichen Feuerschein. Lichterloh aufsteigende Flammen wiesen den Feuerwehrleuten den Weg. In kürzester Frist waren die Löschzüge an der Brandstelle und mußten die Wahrnehmung machen, daß das Feuer bereits auf zwei benachbarte große Wohnhäuser übergesprungen war. Zunächst wurde der Versuch gemacht, das Feuer, welches anscheinend im Glockenstuhl des aus drei Abteilungen bestehenden Turmes ausgebrochen war, zu bekämpfen. Vergebliches Bemühen! Die höchsten Magirus-Leitern reichten nicht bis an den Herd

des Brandes, und nur von außen wäre ein Angriff möglich gewesen. Gegen das im Innern des Turmes wütende Element, welches an dem mehrhundertjährigen trodenen Eichenholz reiche Nahrung fand, war nicht anzukommen, um so weniger, da bereits der Helm des Turmes, mit Schiefer gedeckt, Feuer gefangen hatte, und die Schieferstücke und brennende Sparren herunter hagelten. Vorerst bemühte man sich, das Kirchdach intakt zu halten, und das gelang.

Inzwischen griffen andere Abteilungen der Wehr das durch die in dichten Mengen umherfliegenden brennenden Holzteilchen in Brand geratene Haus Neubrückenstraße 20 und weiterhin das Haus Nr. 17/18 an. Beide Häuser sind prächtige alte Giebelbauten mit besonders hohen Speichern. Hier gelang es endlich, dem Feuer Einhalt zu tun. Besonders schwierig gestaltete sich die Rettung von etwa 20 Kühen, dem Viehhändler Gumprich, Besitzer des Hauses Nr. 17/18 gehörend.

Gegen 9 $\frac{1}{2}$  Uhr hatte das Feuer das Gebälk des Turmhelmes vernichtet und prasselnd stürzte der Rest in den jetzt einem Riesenhochosen gleichenden Turm. Nun hatte das Element noch mehr Luft bekommen und ein unaufhörlicher Regen von stellenweise faustdicken brennenden Holzstücken ergoß sich auf die Nachbarhäuser, oder wurde vom heftigen Südostwind in die nähere oder weitere Umgebung getragen. Branddirektor Krup beordnete nun schnell alle verfügbaren Mannschaften mit gefüllten Wassereimern in die der Kirche zunächst liegenden Häuser, damit bei etwaigem weiteren Zünden das Feuer gleich erstickt werden konnte. Die Feuerpiketts des Infanterie-Regiments 13 und des Kürassier-Regiments 4 waren der Wehr zu Hilfe geeilt, wie denn auch das Militär der Polizei beim Absperren hilfreich zur Seite stand. Das Dach des am Kirchplatz belegenen Martini-Frühnerhauses fing Feuer, doch konnte dieses alsbald abgelöscht werden.

In der Kirche, in welcher um 8 Uhr noch eine Abendandacht abgehalten worden war, halfen unter Leitung der Geistlichkeit die Feuerwehrleute und Soldaten das sehr wertvolle Kircheninventar bergen. Die Bänke wurden zum Teil aus der Kirche geschafft, zum Teil vorn in der Kirche aufeinandergestellt, damit bei einem etwaigen Bekämpfen des Feuers vom Innern der Kirche aus Platz vorhanden war. Um nun bei einem möglicherweise eintreffenden Zusammensturz des Turmes gleich zur Hand zu sein, wurden noch je zwei Schlauchleitungen über lange Leitern an beiden Seiten des Kirchendaches heraufgezogen und in Tätigkeit gesetzt.

Der Turm war erst vor wenigen Jahren vollständig renoviert, wie überhaupt die Restauration der Kirche erst in der vergangenen Woche vollständig beendet war. Das Turmgewölbe unter welchem sich die neue Orgel befand, hielt glücklicherweise der brennenden Last stand, allerdings waren die 8 Glocken leider in der ungeheuren Glut geschmolzen, so daß diese beim Herunterstürzen kein Unheil mehr angerichtet hatten.

Gegen 12 $\frac{1}{2}$  Uhr griff man das Feuer, das in dem vor der Orgelbühne zum Turm führenden Gang wütete, mit zwei Schlauchleitungen vom Innern der Kirche aus an und hatte die Genugtuung, dem Element hier Einhalt zu gebieten.

Unsere Feuerwehr, die gegen 3 Uhr, als die Gefahr beseitigt war, abrücken konnte, (während eine Wache zurückblieb) hat eine schwere Arbeit verrichtet. Außer der städtischen Brandwache und der gesamten freiwilligen Wehr der Altstadt, waren noch mehrere Abteilungen des Außenbezirks, diese sogar ohne Aufforderung, an der Brandstelle tätig. Nicht wirksame Unterstützung leisteten die Militärmannschaften und ist die Bürgerschaft und die Feuerwehr dem Kgl. Garnison-Kommando für die Entsendung der Leute sehr dankbar. Ein großer Bundesgenosse war auch der während des ganzen Abends niedergehende heftige Landregen, ohne diesen hätte noch viel größeres Unglück entstehen können. Einige Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne waren erschienen, um bei einem etwaigen Unglücksfall Hilfe leisten zu können. Der Oberkommandant der Wehr, Oberbürgermeister Dr. Jungelohdt, weilte während der ganzen Zeit am Platze und betätigte sich durch Rat und Tat. Auch einige Herren der Brandkommission entwickelten einen löblichen Eifer. Die Kommandos der Führer wurden trotz des scheinbaren Wirrwarrs in bester Ordnung und mit größter Ruhe ausgeführt, die gute Schulung zeigte hier die besten Früchte.

Am Montag morgen drang noch starker Qualm aus den Ruinen des Turmes. Die massiven Mauern haben zwar standgehalten, doch sind große Risse entstanden, die einen

Abbruch des beschädigten Mauerwerks notwendig machen. Die zurückgelassene Wache mußte in den zum Teil verbrannten Wohnhäusern noch mehrere Male in Tätigkeit treten.

Bemerkt sei noch, daß der Turm der 1180 erbauten Kirche bereits im Jahre 1534 von den Wiedertäufern seiner mit Kupfer gedeckten Spitze beraubt wurde. Im siebenjährigen Krieg, am 3. September 1759, wurde er bei der Belagerung Münsters durch die verbündeten braunschweigischen und hannoverschen Truppen in Brand geschossen, wobei er vollständig ausbrannte, ebenso das ganze Kirchendach bis zum Chore hin. Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde der Turm von einem Blitzstrahl getroffen und fing Feuer, doch konnte dasselbe damals, da es gleich bemerkt war, mit vieler Mühe gelöscht werden. Die Entfremdung des Feuers ist wahrscheinlich in sorgloser Unvorsichtigkeit zu begründen, und wird die Untersuchung hierüber wohl Aufklärung verschaffen.

Gott Dank ist kein Unglück trotz der oft äußerst gefährlichen Lage während der recht schwierigen Löscharbeiten zu beklagen, und das ist unseren Wehrleuten nebst der treuen Pflichterfüllung das schönste Bewußtsein. Am Dienstag morgen wurde die Wehr schon wieder zu einem großen Dachstuhlbrand in der Theisingstraße gerufen, doch gelang es hier bald, des Feuers Herr zu werden. P. Heesch.

## Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

### Kreisfeuerwehr-Verband Duisburg.

\* Duisburg-Muhrort. Der Kreisfeuerwehrtag des Stadtkreises Duisburg wurde am 10. September d. Js. in Duisburg-Meiderich abgehalten. Eingeleitet wurde der Verbandstag am vorhergehenden Tage durch eine Uebung der Duisburg-Meidericher freiwilligen Bürgerfeuerwehr auf dem Festplatze an der Weststraße und einem darauffolgenden Kommerz. Am Verbandstage selbst wurde um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr die Delegiertensitzung im Saale des Die Uebungen zeichneten sich durch besondere Ruhe aus. Direktor Hannesen mit einer herzlichen Begrüßung und einem Hoch auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser und obersten Feuerwehrmann eröffnet. Darauf nahm Herr Branddirektor Terpe das Wort bezüglich der Feuerwehrkurse in Aachen und teilte mit, daß von Duisburg ein Feuerwehrmann an dem ersten Kursus teilgenommen habe und ein anderer an dem zweiten Kursus teilnehmen werde, um so ein Bild von der Sache zu bekommen, und auf Grund der gemachten Erfahrungen evtl. mit Anträgen an den Landrat herantreten zu können.

Dann brachte der Vorsitzende die Dekorierung der Feuerwehrleute zur Sprache. Es wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, beim Provinzialverband dahin vorstellig zu werden, daß die ministerielle Verfügung, wonach die Militärlinienzeit bei Berechnung der Wartezeit außer Betracht zu bleiben hat, wieder rückgängig gemacht werde.

Zum dritten Punkt der Tagesordnung hielt Herr Kamerad Welden von Duisburg einen ausführlichen und sehr interessanten Vortrag über „Die Bekämpfung von Kellerbränden“. Infolge einmütigen Beschlusses soll der Vortrag demnächst im „Feuerwehrmann“ veröffentlicht werden.

In Erledigung von Punkt 4 wurden zum Uebungs-Ausschuß gewählt die Kameraden: Kolski, Hoffmeister, Kurz, Schäfer und Lachmann, und zum Festzug-Ausschuß die Kameraden: König, Briskorn, Welden und Desrich.

Zu Punkt 5 führte der Vorsitzende aus, daß eine Alarmierung durch die öffentlichen Feuermelder nicht genüge, man vielmehr immer noch auf die eigenen Alarmierung nebenbei angewiesen sei und bitte er darum die Presse, nicht mehr wie nötig gegen diese Alarmierung zu schreiben. Nachdem noch der Vorsitzende des Kreis-Feuerwehrverbandes Hamborn, Herr Seft, die Grüße dieses Verbandes übermittelt, wurde die Versammlung geschlossen und begann hierauf die Festübung.

Hierzu hatten die Verbandswehren Groß-Duisburgs, 16 Löschzüge, Aufstellung genommen. Nach Beichtigung durch den Vorstand, die Delegierten und die Ehrengäste erfolgte der Abmarsch zum Uebungsplatze an der Weststraße, wo zuerst die Paradevorführung der 4 Löschzüge der Festgebenden Wehr und der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz stattfanden, welche tadellos gelang.

Es folgten dann die verschiedenen Uebungen unter der Leitung des Branddirektors Herrn Heising.

Unter Beifallskundgebungen vieler tausend Menschen, welche die Straßen und Plätze besetzt hielten, erfolgte dann

der Festzug zum Marktplatz und von da zum Festsaal, woselbst der Verbandstag durch eine Nachfeier einen schönen Abschluß fand.

Der Vorsitzende: Der Schriftführer:  
gez. W. Hannesen. gez. Sch. Rohde.

#### Bericht des Uebungs-Ausschusses.

Die Uebungen bestanden aus:

- Fußexerzieren;
- Exerzieren mit Geräten;
- Uebungen an den einzelnen Geräten;
- Sturmangriff.

#### Urteil.

a) und b) Das Fußexerzieren mit und ohne Geräte, das von der vorzüglichen Durchbildung der Wehr Zeugnis gab, ist durchweg mit sehr gut zu bezeichnen, mit Ausnahme des Parademarsches in einer Front, der wegen der sehr schwierigen Ausführung besser unterbleiben konnte.

c) Die Uebungen an den einzelnen Geräten waren sorgfältig vorbereitet. Die Steigerübung ist mit sehr gut zu bewerten, jedoch entsprach das Kommando nicht immer den Vorschriften des Verbandes.

Die Uebungen an der Spritze und am Schlauchwagen waren durchweg mit gut zu bezeichnen. Die Uebungen zeichneten sich durch besondere Ruhe aus. Muster-gültig war die Uebung mit der mechanischen Leiter, dieses für Schauübungen so spröde Gerät. Bei dieser Uebung ist zu rügen, daß die an der Leiter angebracht gewesenen Kränze erst kurz vor der Ausführung der Uebung entfernt wurden.

d) Der Sturmangriff war im ganzen mit sehr gut zu bewerten. Die Befehle wurden mit großer Genauigkeit ausgeführt und gaben Zeugnis von der guten Schulung der Wehr.

Nicht unerwähnt sei die Beteiligung der städtischen Sanitäts-Abteilung, die sich nicht nur der Ausführung einer ihr gestellten Aufgabe — der Behandlung eines Verletzten —, sondern auch bei den Marschübungen mit Auszeichnung teilnahm.

Der Uebungs-Ausschuß:

gez. Kolski.

Hoffmeister, Kurz, Schäfer, Sackmann.

#### Bericht des Festzugs-Ausschusses.

Die Festzugordnung war tabellos, ebenso die Zugordnung beim Parademarsch, am Rathaus, wo die Mannschaften in starrer Haltung vorbeimarschierten.

Der Festzugs-Ausschuß:

gez. Velder.

König, Briskorn, Destrich.

\* \* \*

#### Kreisfeuerwehr-Verband Dinslaken.

Stertrade. Am Sonntag, 12. November, hatte der Kreis-Feuerwehr-Verband, nachdem derselbe bereits am 16. Juli hier getagt hatte, wiederum einen technischen Feuerwehrtag in der Tonhalle hier selbst veranstaltet. Vertreten waren außer den Wehren des Kreisverbandes, die noch außerhalb desselben stehenden Pflicht-Feuerwehren von Hiesfeld, Oberlohberg und Schmachtdorf, sowie die Feiw. Feuerwehr Hünre; die Offiziere des Kreisverbandes Hamborn, Branddirektor Zierau mit seinen Kompanieführern aus Oberhausen und Brandmeister Verkenbusch mit einigen Führern aus Bottrop und Dierfeld vom benachbarten Westfälischen Verband. Erschienen waren ferner die Herren Beigeordneten Regierungsbaumeister Nießen und Ober-Ingenieur Höllen von hier, Bürgermeister Hausmann aus Hiesfeld, Ingenieur Meyen der Siemens u. Halske-Werke, Vertreter der Minimax- u. Theo-Gesellschaften und eine Anzahl Bürger, die sich für die Vorführungen interessierten; im Ganzen ca. 200 Personen. Herr Landrat von Wülffing war leider plötzlich verhindert, desgleichen hatte sich Herr Bürgermeister Giesen-Boerde entschuldigt.

Von dem Gedanken ausgehend, daß die technischen Feuerwehrtage das geeignetste Mittel sind, die Führer der Wehren mit allem Wissenswerten auf dem Gebiete des modernen Feuerlöschwesens bekannt zu machen, hatte Kreisbrandmeister Wenzel ein in sich abgeschlossenes Programm wie folgt aufgestellt:

1. Nachmittags 3 Uhr Eröffnung des Feuerwehrtages, Besichtigung der Feuerwehr und Alarmierung der Feuerwehren der Bürgermeisterei Stertrade.

2. Löscheräte bei „Kleinfeuer“. Handfeuerlöscher „Fix“, „Minimax“, „Frankenruf“, „Philos“ und „Theo“.

3. Löscheräte bei „Mittel- und Großfeuer“. a) bisher gebräuchliche Löscheräte; b) Löscheräte der Neuzeit sogen. „Universal-Geräte“, I. Hydranten-Löscherzug; II. Universal-Löscherzug; III. Spritzen-Löscherzug.

4. Mancherlei Wissenswertes für den Feuerwehrmann.

5. Feuermelde- und Alarmwesen bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Leider war das Wetter der Veranstaltung nicht günstig, indem es den ganzen Tag unaufhörlich regnete, und mußten sich die Programm-Nummern 1 bis 4, die im Freien vor sich gehen mußten, darauf beschränken, daß der Kreis-Verbands-Vorsitzende Kreisbrandmeister Wenzel nach Eröffnung des Feuerwehrtages und Begrüßung der Erschienenen die Besichtigung der Feuerwehr vornehmen ließ, dabei die dort befindlichen Löscheräte für „Mittel- und Großfeuer“ erklärte und im Anschluß daran unter Kontrolle eines Offiziers der Wehr Oberhausen die Feuerwehren alarmieren ließ. Ein recht interessantes Bild entwickelte sich nun vor den Augen der Teilnehmer, als in schneller Folge der Radfahrer-, der Hydranten- und der bespannte Universal-Löscherzug ausrückten.

Experimente an der Wasserleitung, die trotz des geringen Druckes von nur 28 Atmosphären vorzügliche Ergebnisse zeitigten und Vorführungen der Spritzen-Löscherzüge von St. Buschhausen und Holten beschlossen diesen Teil. Im Saale der Tonhalle vorbereitete sich Kreisbrandmeister Wenzel sodann eingehend über Feuermelde- und Alarmwesen, speziell bei der freiwilligen Feuerwehr, beginnend mit dem Feuerlärm vergangener Zeiten, übergehend zum Alarm durch Horn und Hupe, Schallpistolen und Schallböllern, Sirenen, elektrische Läutwerke, Feuerlephon und Feuer-telegraph in Verbindung mit Sirenen, Läutwerken, Weckerlinien usw.

Herr Ingenieur Meyen führte im Anschluß hieran eine Feuermelde- und Alarmanlage, bestehend aus automatischen Straßenmeldern — Empfangsstation mit sogenanntem Zeigersystem und Weckerlinie — wie sich dieselbe im Feuerwehrmuseum zu Gelsenkirchen befindet, praktisch vor und erntete damit den Dank der Versammlung. Angenehme empfunden wurde es überhaupt, daß die besprochenen Apparate praktisch vorgeführt und dadurch die Vorträge interessant und gemeinverständlich gemacht wurden. Eine Vorführung der „Minimax“ und „Theo“-Handfeuerlöscher in strömendem Regen konnte selbstverständlich zu keinem abschließenden Urteil führen und wäre am besten ganz, wie die der übrigen im Programm vorgesehenen Handfeuerlöscher, unterblieben.

Ein Familienabend mit Tanzkränzchen und Theater hielt die Kameraden noch lange zusammen.

\* \* \*

\* Oberhausen. Die Stadtverwaltung hat unserem Feuerwehrwesen kürzlich einen Beweis ihres ganz besonderen Wohlwollens für die gute Sache gegeben, indem sie der 3. Kompanie (Virich) einen neuen, den modernsten Erfahrungen entsprechend gebauten Wagen überwiesen hat. Der in bester Weise gearbeitete Wagen stammt von der bekannten Feuerwehrgerätesfabrik C. D. Magirus, Ulm, und die damit vorgenommene Probefahrt hat deutlich gezeigt, daß man sich nicht in den Erwartungen getäuscht hat, und daß die Verwaltung wohl zu würdigen weiß die Worte: „Ein Mann, der recht zu wirken denkt, muß auf das beste Werkzeug halten.“

\* \* \*

\* Alheydt. Am Sonntag, 19. ds., abend hielten im Saale der Witwe Franz Busch die 1. und 2. Kompanie eine gemeinsame Abendunterhaltung ab, die erste wohl, die jemals zusammen gefeiert worden ist. Recht zahlreich waren die Kameraden mit ihren Familien erschienen, und der Saal, der würdig geschmückt war, bot mit dem reichen Damenstolz in hellen sommerlichen Toiletten inmitten der Uniformen der Feuerwehrleute ein prächtiges Bild. Es war ein ausgewähltes Programm zusammengestellt worden. Vorzügliche Musik der Liegelschen Kapelle, die die neuesten Kompositionen zu Gehör brachte, gemeinsam gesungene Lieder, unter diesen das große Beifall findende vom königlichen Musikdirektoren Tietzel vertonte „Neue Flottenlied“, lebende Bilder und zwei Einakter unterhielten die Festversammlung aufs Beste. Herr Branddirektor Justizrat Denkirchen gedachte in beredten Worten des Kaisers. Einleitend hob Redner hervor, daß der Abend die Kameradschaft unter den zwei Kompanien, die im Ernstfalle Schulter

an Schulter für die Sicherheit der Stadt und ihrer Bewohner kämpfen müßten, weiter festigen möge. Begeistert stimmten die Festteilnehmer in das Hoch auf den Landesvater ein und sangen stehend „Heil dir im Siegerkranz“, während der Vorhang der Bühne sich hob und bei Rotfeuer ein Bild: „Die Feuerwehr leistet dem Kaiser den Treuschwur“ gezeigt wurde. Fräulein Amalie Scheibler, Tochter des Brandmeisters Scheibler, sang einige Lieder, die derartigen Beifall fanden, daß sich die Dame zu einigen Zugaben genötigt sah. Oberbrandmeister Schäfer von der 2. Kompanie gedachte der Damen und bat sie, der Feuerwehr stets treu zu bleiben in Unterstützung bei ihrem verantwortungsvollen Berufe. Der Schriftführer der Wehr, Brandmeister Herz, forderte zu einem Hoch auf den allseitig beliebten Branddirektor Denkichen auf, in das die Wehrleute jubelnd einstimmten. So verlief der Abend aufs beste, und das nach Abwicklung des Programms arrangierte Tanzkränzchen hielt die Festversammlung fröhlich zusammen. — Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die Unkosten für die Veranstaltung zum allergrößten Teil aus einem Stiftungsfonds herrühren, der angesammelt worden ist aus ansehnlichen Schenkungen brandbeschädigter Firmen. Im Sommer dieses Jahres hatte die Wehr nicht weniger als sechs große Brände zu bekämpfen, und es ist ihr meistens gelungen, das Feuer jedesmal einzuschränken, sodaß die Anerkennung nicht ausbleibt; allerdings hielt es eine Firma von auswärts — Kunstwollfabrik von Karl van Kempen in Mülsort — wo die Wehr von Rhenndt erfolgreich arbeitete und einen großen Teil des Etablissements rettete, sodaß die Firma weiter arbeiten konnte, noch nicht einmal der Mühe wert, der Wehr zu — danken.

## Westfälischer Feuerwehr-Verband.

### Sitzung des Verbands-Ausschusses.

\* Bochum. Unter Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzer Hermann Franken, Gelsenkirchen-Schalle, tagte hier, elbst der Ausschuß des Westf. Feuerwehrverbandes. In der Begrüßungsrede erwähnte der Vorsitzende die hohen Verdienste des Begründers und Förderers der Bochumer Wehr, des verstorbenen W. Mummehoff, und forderte die anwesenden Vorstandsmitglieder der Bochumer Wehr auf, die Tradition ihres Begründers weiterhin zu pflegen und hoch zu halten. Aus dem statistischen Material war u. a. zu entnehmen, daß im Laufe dieses Jahres nicht weniger wie 137 Wehren des Westf. Verbandes bei 119 Waldbränden in Tätigkeit trat. Als Ort für den nächsten Westfälischen Verbandstag 1912 wurde Bad Drenhausen auf dessen Einladung hin bestimmt.

## Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

Oldenburg, 16. November 1911.

An die sämtlichen Verbandswehren!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich durch eine Eingabe des unterzeichneten geschäftsführenden Vorstandes vom 30. September d. J. bewegen gelassen, die in einem Stück beigefügten neuen Grundsätze für Verleihung der Medaille für Verdienst in der Feuerwehr zu genehmigen.

Gesuche um Verleihung der Medaille nach Ziffer 1 der Grundsätze sind uns, ausreichend begründet, möglichst 6 Wochen vor dem alljährlichen Vertretertage einzusenden, damit die erwirkte Auszeichnung auf dem Vertretertage vor den versammelten Abgeordneten überreicht werden kann. Wir werden in jedem Jahre durch Rundschreiben an die Anwesenheit erinnern.

Auch wegen der Anträge um Verleihung der Medaille nach Ziffer 2 der Grundsätze ist es uns erwünscht, wenn sie uns ebenfalls möglichst 6 Wochen vor dem jedesmaligen Vertretertage vorgelegt werden. Es soll aber nicht gesagt sein, daß wir eine Weitergabe von Anträgen, die in der Zwischenzeit eingehen, nicht für angebracht halten. In diesen Anträgen ist jedesmal anzugeben, bei welcher Gelegenheit die Auszeichnung übergeben werden soll.

Der zweite Satz von Ziffer 3 der Grundsätze ist zu beachten. Alle Gesuche um Verleihung einer Auszeichnung sind dem Verbandsvorstande einzureichen.

Mit kameradschaftlichem Grusse

Der geschäftsführende Vorstand:  
von Gruben. Körber.

## Kabinett

Er. Königlichen Hoheit des  
Großherzogs von Oldenburg.

### Grundsätze

für die Verleihung der Medaille für Verdienst in der Feuerwehr.

1. Die Medaille dient als Auszeichnung für Mitglieder einer organisierten oldenburgischen Feuerwehr wegen langjähriger treuer Pflichterfüllung oder wegen besonders hervorragender Leistungen in der Feuerwehr.

2. Sofern keine besonderen Verdienste in schweren Brandfällen oder um die allgemeinen Interessen der Feuerwehr vorliegen, wird die Medaille nur verliehen an Feuerwehrmänner, wenn sie sich mindestens 25 Jahre lang, an leitende Mitglieder einer Feuerwehr, wenn sie sich mindestens 15 Jahre lang durch dienstlichen Eifer und treue Pflichterfüllung ausgezeichnet haben.

3. Gesuche um Verleihung der Medaille sind durch Vermittlung der Großherzoglichen Ämter und Stadtmagistrate 1. Klasse (in den Fürstentümern durch Vermittlung der Großherzoglichen Regierung) an das Großherzogliche Kabinett zu richten. Soweit es sich um Mitglieder freiwilliger Feuerwehren handelt, ist das Gesuch von dem betreffenden Feuerwehrverbände einzureichen oder zu begutachten.

Genehmigt, Haus Lensahn, den 13. November 1911.  
gez. Friedrich August.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat am 16. November, seinem Geburtstage, die Medaille für Verdienst in der Feuerwehr verliehen:

1. dem Sekretär des Oberverwaltungsgerichts Wilhelm Körber, Geschäftsführer des Feuerwehrverbandes; 2. dem Bauunternehmer Heinrich Wittholt in Oldenburg, stellb. Hauptmann des städt. Ketterkorps; 3. dem Kaufmann Franz Poppe in Delmenhorst, Adjutant der freiw. Turnerfeuerwehr, Delmenhorst; 4. dem Lagermeister Friedrich Posten, daselbst, Zugführer derselben Wehr; 5. dem Bankvorsteher Carl Reinecke, Hauptmann der freiw. Turnerfeuerwehr Brake; 6. dem Klempnermeister Otto Lange, daselbst, Spritzenmeister derselben Wehr; 7. dem Schlossermeister Heinrich Bredendiek, daselbst, 1. Strahlmeister der selben Wehr; 8. dem Kaufmann Wilhelm tom Hasseln, daselbst, 2. Strahlmeister derselben Wehr; 9. dem Kaufmann Carl Michaels in Blexen, Adjutant und stellb. Hauptmann der freiw. Feuerwehr Blexen; 10. dem Klempnermeister Gustav Jöllrichs, daselbst, Rohrführer derselben Wehr; 11. dem Bauunternehmer Christian Westholt in Osterburg, Hauptmann der Feuerwehr Osterburg; 12. dem Eisendreher Georg Franke, daselbst, stellvertr. Rohrführer derselben Wehr; 13. dem Sattlermeister Laurenz Busch in Damme, Schlauchmeister der freiw. Feuerwehr Damme; 14. dem Schmiedemeister Heinrich Nordhoff, daselbst, Strahlmeister derselben Wehr; 15. dem Kaufmann Marcellus Römann in Lohne, Hauptmann der freiw. Feuerwehr Lohne; 16. dem Schneidermeister Emil Schmiester in Oldenburg, Sektionsführer der freiw. Feuerwehr des Oldenburger Turnerbundes; 17. dem Gartenpflanzler Reinhard Hinrichs daselbst, Sektionsführer derselben Wehr.

Es handelt sich um Feuerwehrmänner, die sich entweder besondere Verdienste um die allgemeinen Interessen des Feuerwehrwesens erworben, in schwereren Brandfällen ausgezeichnet, bei ihrer Wehr Hervorragendes geleistet oder in treuester Pflichterfüllung einer Wehr lange Jahre angehört haben. Dem geschäftsführenden Verbandsvorstand ist es eine besondere Genugtuung, daß seiner Anregung entsprochen werden konnte und den vierdienten Kameraden die Auszeichnung verliehen wurde. Wir hoffen, daß die Ehrung die übrigen Kameraden zu treuem Ausharren und zu eifriger Arbeit bei ihrer Wehr anspornen wird.

Der geschäftsführende Verbandsvorstand:  
von Gruben. Körber.

## Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* Aachen. Dem Branddirektor, Dipl.-Ing. Scholz, ist vom Könige der Belgier die Zivilmedaille 1. Klasse verliehen worden ist, in Anerkennung seiner aufopfernden Tätigkeit bei dem Eisenbahn-Unglück an der Königsstraße hier am 6. Juli 1910.

\* \* \*

\* Dresden. Der königliche Feuerlöschinspektor a. D. Friedrich Scholle ist in der Nacht zum Dienstag, 7. Nov., aus dem Leben geschieden. Friedrich Scholle war ein eifriger Förderer des Feuerlöschwesens und hat sich infolge seiner unermüdblichen und erfolgreichen Tätigkeit große Verdienste erworben. Als im Jahre 1862 der Allgemeine Turnverein eine freiwillige Turnerfeuerwehr ins Leben rief, war Scholle ihr Mitbegründer und als man erkannte, daß er einer der Tüchtigsten war, ernannte man ihn zum Hauptmann der Turnerfeuerwehr und außerdem später unter Riz zum stellvertretenden Direktor der Berufsfeuerwehr in Dresden. Männlich, fest und unerschrocken in der Stunde der Gefahr, war er ein Vorbild seiner Kameraden. Vom Jahre 1862 bis zur Auflösung der Turnerfeuerwehr 1880 war er diesem nützlichen Institut mit Rat und Tat treu geblieben. Doch nicht nur durch praktische, sondern auch durch theoretische Kenntnisse erwarb sich Scholle großes Ansehen. Während seiner Funktionen als Feuerlöschinspektor des königlichen Opern- und Schauspielhauses hatte er eine wichtige Broschüre über Verhütung von Theaterbränden herausgegeben, die allgemeine Anerkennung fand. Ferner hatte er das Grundgesetz der Turnerfeuerwehr verfaßt und 1876 gründete er den noch heute bestehenden Verband der Feuerwehren für Dresden und Umgegend. Dieser Verband ernannte ihn infolge seiner großen Verdienste 1903 zu seinem Ehrenmitgliede.

\* \* \*

\* Debschütz bei Gera. Die vor kurzer Zeit hier verstorbenen Geschwister Hedwig und Marie v. Beulwitz haben der hiesigen Gemeinde verschiedene Vermächtnisse zugewandt, darunter auch 1000 Mark für die hiesige Feuerwehr. Aus dem Zinsertrag sollen verunglückte oder in Not geratene Feuerwehrleute Unterstützung erhalten.

\* \* \*

\* Oberndorf. Die neue drehbare, mechanische Feuerwehr- und Rettungsleiter der städtischen Feuerwehr wurde am 6. November einer Abnahmeprüfung unterzogen. Die Leiter ist von den Vereinigten Feuerwehrgerätefabriken G. m. b. H. in Ulm a. D. geliefert und in deren Fabrik C. D. Magirus u. G. Ulm, gebaut worden. Dieselbe ist für Hand- und Pferdezug einzusetzen und erreicht in ausgeschobenem Zustand eine Höhe von 16 Metern. Vermittels eines Drehkranzes, auf dem sie montiert ist, kann sie nach allen Seiten und ringsum im Kreise gedreht werden, ohne daß der Wagen aus seiner einmal eingenommenen Grundstellung gebracht zu werden braucht. Die ganz ausgeschobene und vollständig freistehende Leiter wurde in der Normalstellung von 78 Grad mit 250 Kilo und in der geneigten Stellung von 60 Grad mit 100 Kilo an der Spitze belastet, welche Proben das Gerät aushielt, ohne die geringste Deformation zu zeigen. Die weiter vorgenommenen Uebungen haben gezeigt, daß die Leiter bei solcher und eleganter Bauart, sowie leichtester Handhabung eine große Manövrierfähigkeit besitzt und wird solche gewiß unserer Feuerwehr in Zeiten der Gefahr wertvolle Dienste leisten. Derartige Magirus-Drehleitern sind bis jetzt im Gebrauch in Württemberg bei der Berufsfeuerwehr Stuttgart, sowie bei den freiwilligen Feuerwehren Ulm, Göppingen, Keutling n., Kirchh. n.-Def. Ludwigsburg, Ravensburg, Wildbad, Heidenheim usw. Dieser Abnahmeprüfung voraus ging vormittags eine solche in der Waffenfabrik Mauser, die für ihre Fabrikfeuerwehr gleichfalls eine neue Viberacher Dreiradleiter von 18 Meter Höhe in ausgezogenem Zustande erhalten hat. Letztere ist ebenfalls von den Vereinigten Feuerwehrgerätefabriken G. m. b. H. in Ulm a. D. geliefert und in der ihr angegliederten Fabrik J. G. Lieb in Viberach-Riß gebaut worden. Auch mit dieser ebenso schön wie so leicht ausgeführten Leiter wurden die gleichen Belastungen und Proben vorgenommen, welche zur vollsten Zufriedenheit ausfielen, sodaß sowohl dieses Gerät wie dasjenige der städtischen Feuerwehr anstandslos übernommen und in den Dienst gestellt werden konnte.

### Aus dem Gerichtssaale.

\* Potsdam. [Beleidigung der Nowaweser Feuerwehr.] Auf der Feuerwehr in Nowawes wurde am 14. Juli d. Js. abends gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr „Feuer, Bäckerstraße 8“ gemeldet. Brandmeister Röber begab sich sogleich mit einem Feuerwehrmann zur Brandstätte. Als er den Torweg verschlossen fand, erklieg er vom Nachbargrundstück Nr. 9, auf dem ihn die grängstigten Mieter bereits aufgeregt

empfangen, eine Leiter, um auf das Dach des gefährdet erscheinenden Hauses zu gelangen. Er sah Flammen und dichten Rauch aus dem Schornstein dringen, Rauch auch aus einer Nebenöffnung. Durch die dichten Rauchwolken erblickte er auch unten eine Feuerzglut. Während er noch diese Feststellungen traf, rief ihm der Eigentümer von Nr. 8, der Produkthändler Heinrich Moch zu: „Machen Sie, daß Sie runterkommen, sonst schmeiße ich Ihnen den Schädel kaput!“ Körper legitimierte sich und gab in höflichem Tone die Erklärung für seine Anwesenheit, erhielt aber lediglich erneut zur Antwort, er möge machen, daß er herunterkomme. Bei ihm brenne es nicht, ihn, R., brenne es wohl. Da die Aufregung sich bei den Nachbarn steigerte, entschloß der Brandmeister sich zur Requisition eines Löschzuges. Trotzdem der Torweg widerwillig geöffnet war, rief Moch dem Körper zu, er solle machen, daß er runterkomme, er habe wohl einen Knack. Sobald R. sich überzeugt hatte, daß nur Metall geschmolzen werde, wollte er noch weitere Feststellungen treffen über etwaige Feuergefährlichkeit, da er ein quadratgroßes Loch in der Decke wahrnahm. Dadurch steigerte sich die Erregung des M., der ihm bedeutete: „Nu aber raus, sonst gibt es heiße Platten!“ Gleichzeitig ergriff er mittels feuchter Tücher auch die Platten und warf sie dem Brandmeister und dem ihn begleitenden Oberfeuerwehrmann Schnell vor die Füße. Obwohl der Brandmeister nun „Schlauch zurück“ kommandierte und abrücken ließ, wurde er immerfort zum Verlassen des Grundstückes aufgefordert und schließlich der Torweg vor ihm zugeworfen, auch ein Hund auf ihn gehetzt, der gegen ihn ansprang, ohne ihm indes etwas zu tun. Außerdem hatte M. vor und zu R. geäußert: „In dem Zustande, in dem Sie her den Schlauch durch Zuerwerfen des Torwegs eingeklemmt sich befinden, wollen Sie Feuer löschen?“ Moch war deshalb am 7. November vor dem Potsdamer Schöffengericht wegen Bedrohung und Beleidigung angeklagt. Er bestritt die drohende Äußerung und behauptet, R. sei ihm schroff entgegnetreten. Er hätte sich sagen müssen, daß er selbst die Wehr requirieren würde, wenn es auf seinem Grundstück brenne. Die Benachrichtigung der Feuerwehr sei nur auf den Haß der Nachbarn zurückzuführen. Der Gerichtshof folgte der oben wiedergegebenen Sachdarstellung des Brandmeisters und bezeichnete das ganze Auftreten des Angeklagten als ungebührlich. Die Feuerwehr sei zum Schutze des Publikums da. Wenn die Feuerwehrleute sich für ihre Mitmenschen aufopfern, dürfen sie nicht wie dumme Jungen behandelt werden. Dem Antrage des Amtsanwalts gemäß wurde auf eine Gesamtstrafe von zwei Wochen fünf Tagen Gefängnis erkannt.

### Literatur.

\* Sven Hedins „Von Pol zu Pol“ ist die prächtigste Weihnachtsüberraschung, die der berühmte Forscher seinen zahllosen deutschen Verehrern bereiten konnte. Sein neues Buch ist nach Inhalt und Preis dem Volk und der Jugend gewidmet, und dabei ein so einzigartiges, in jeder Zeile fesselndes Buch, wie seit den Tagen Robinsons kaum eines erschien. Eine Reise um die Welt, um die östliche Halbkugel der Erde, 70 000 Kilometer „fort über das Meer, hin über die Erde in stürmender Fahrt“ mit Sven Hedin als landkundigem Führer ist das Leitmotiv dieses Buches. Der Name Hedins als Forschungsreisender steht unbestritten da, der Schriftsteller Hedins hat in zahlreichen Werken seine Leser mit sich fortgerissen; in diesem neuen Buche tritt ein dritter Hedins, nicht minder groß, in die Erscheinung, der Pädagoge. Hier bietet sich also ein Volksbuch ersten Ranges von padendem Stoff und weltweiter Perspektive, von einem unserer größten Entdeckungsreisenden und einem glänzenden Erzähler, in prächtiger künstlerischer Ausstattung mit 35 Textillustrationen, 8 Vollbildern und 10 Karten, und schließlich zu dem geringen Preise von 3 Mark!

### Briefkasten.

Verschiedene Einsendungen mußten für nächste Nummer zurückgelegt werden.

## Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

# Anzeigen.

## C. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken, Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebeleitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und Gerätewagen in verschiedenster Ausführung, Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr  
ungemein leichtes Gewicht.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten. 1677

**Buchdruckerei**  
von Fr. Staats  
Barmen, Altermarkt 21.

**Akzidenz-Druckerei.**  
Geschmackvolle und saubere Anfertigung von  
Drucksachen aller Art.

## Handfeuerlöscher Feuerwehr-Museum

„Frankenruf“

(gesetzl. geschützt)



12 Liter Inhalt.

Füllung ohne Kosten M. 7.50 franko.

Wiederverkäufern Rabatt.

**Hermann Franken**

Gelsenkirchen 2.

der  
Feuerwehr-Verbände  
von Rheinland u. Westfalen  
in Gelsenkirchen, Abstr. 17.

Das Museum ist geöffnet

Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Eintritt frei.

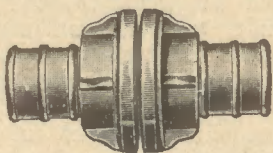
Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

Sämtliche Feuerlösch-Artikel

Monopolfreie Kupplungen

Normal-Kuppel-Stücke

: nach seitherigem Patent Storz :



Billigste  
Preise

Bestes  
Material

nur allerbeste Präzisions-Arbeit

**Aug. Hönig G. m. b. H. Köln-Nippes**

Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte u. Armaturen - gegr. 1832.

Feuerspritzen

Mech. Leitern

Reserviert für die Firma

**Poensgen, Scheibler & Co.**

G. m. b. H., Gemünd (Eifel)

Feuerwehrgerätefabrik  
Leiterbau etc.

1688



1662

Gut erhaltene gebrauchte  
mechanische Leiter

von ca. 15 m Länge zu kaufen  
gesucht. Gefl. Offerten sub.  
1722 an die Exped. d. Blattes.

Eine wunderschöne Feuerwehr-  
fahne mit Fahnschrank spott-  
billig zu verk. Fr. Vosskühler,  
I. Chef, Essen - Rüttenscheid,  
Gerswidastrasse 43. 1790

Heizbare  
Schlauchwasch-  
u. Trockentürme

Patent Martin  
D. R. P. 159 256

tauen auf der Brandstelle  
gefrorene Schläuche bei  
Frost auf, waschen und  
trocknen sie selbsttätig,  
kostenlos und absolut  
schonend. 1689

Beste Referenzen.  
Preislisten frei.

**W. Martin**  
Eisenbau-Anstalt  
Kley  
Kreis Dortmund.



## Der Vereinsredner.

Seft 3 für Feuerwehren (entb. 72 Reden) 1,20 M., mit Porto 1,25 M., durch Nachnahme 1,50 M. Ferner empfehle zu denselben Drossen Seft 1: Für Kriegervereine; Seft 2: Für Schützenvereine; Seft 4: Für Gesangsvereine; Seft 5: Für Turnvereine; Seft 6: Für Landwirtschaftsvereine; Seft 7: Für Vergnügungsvereine; Seft 8: Für Handwerkervereine; Seft 9: Für kaufmännische Vereine; Seft 10: Für Sportvereine. Ferner 12 Prologe für Feuerwehrfeste 60 Pf., Porto 5 Pfa., Nachnahme 90 Pf. 32 Ansprachen und. Stichreden in Prosa für freiwillige Feuerwehren und Turnvereine 1,20 M., mit Porto 1,30 M., Nachnahme 1,55 M. 45 verschied. buntfarbige Feuerwehransichtskarten gegen Voreinsendung von 3 M. franko, Nachnahme 25 Pf. mehr, 100 Stück 6 M., 200 Stück 11 M. Katalog über Feuerwehr-Lehrbücher, Theaterstücke, Couplets und Dekorationsplakate für Festlichkeiten gratis. Georg Bradewik, Feuerwehrbuchhandlung, Berlin SW. 29, Am Tempelhofer Berg 2.

Seit 1904 sind mit **Minimax**

**24741**

Brände im Entstehen gelöscht worden.

# Wieder ein Menschenleben gerettet!

Brandmeldung vom 7. Juli 1911

Der Minimax-Apparat hat sich glänzend bewährt!

Im Probierraum fiel auf eine Petroleumlampe zum Armieren von Vergasern ein Eisenrohr. Durch Abbrechen eines Zünders explodierte die Lampe und überspritzte den mit der Lampe hantierenden Arbeiter Joss mit brennendem Petroleum. Der Arbeiter stand sofort in Flammen. Mit einem „Minimax-Apparat“ wurde das Feuer gelöscht und der Arbeiter, der sonst verbrannt wäre, gerettet.

Dresdner Gasmotorenfabrik vorm. Moritz Hille, Dresden.

# Minimax-

Apparate-Bau-Gesellschaft

**Köln a. Rhein**

Händelstr. 55.

1670